

begrüßen, wenn sie ankommen. Er hat schon geübt. Die Rüstung klappert total, sage ich euch.« Sie kicherte.

Tanne zuckte mit den Schultern. »Ich weiß nicht. Ich möchte nirgends Urlaub machen, wo Gespenster herumgeistern.«



Nele ließ nicht locker. »Musst du ja nicht. Du sollst nur ein Gespenst spielen. Wie bei einem Theaterstück. Und du auch, Lukas. Ach, bitte, macht mit. Zusammen ist das viel lustiger. Tante Adelheid backt bestimmt leckeren Kuchen zur Belohnung.«

Tanne leckte sich die Lippen. »Auch Waffeln mit heißen Himbeeren?« Tanne war eine echte Naschkatze.

Nele nickte eifrig.

»Darf ich die Ritterrüstung auch mal anziehen?«, fragte Lukas.

»Klar. David hat bestimmt nichts dagegen«, versicherte ihm Nele.

»Vielleicht kommen ja auch Leute mit Hund«, überlegte Tanne. »Ich könnte Hundesitting anbieten oder sogar Hundetraining. Das macht mehr Spaß als bei Mama im Bioladen helfen.«



Tannes Hund Otto konnte viele Kunststückchen, die Tanne ihm alle selber beigebracht hatte.

»Und ich biete eine Fahrradtour an«, sagte Lukas, der allmählich Feuer fing. »Viele Leute nehmen ihre Räder mit in die Ferien. Wir könnten durch den Wald zu den Höhlen fahren.«

Nele klatschte in die Hände. »Super! Ich wusste, auf euch kann ich mich verlassen. Morgen fangen wir an, die Zimmer herzurichten, und dann sagt Papa bei Herrn Hurtig

Bescheid. Hundetraining, Hundesitting, abenteuerliche Radtouren, Mitternachtssüppchen mit dem Burggeist – die Idee ist von Tante Adelheid – und Burgbegrüßung mit einem fast echten Ritter. Juchuh!«



Lukas lachte. »Ihr kriegt bestimmt so viele Anmeldungen, dass ihr die Leute im Kerker unterbringen müsst. Gruselig.«

Nele schüttelte den Kopf. »Nee, das erlaubt Mama nicht. Im Kerker ist es zu schmutzig.«



»... und es stinkt dort nach Mäusepipi, und fette Spinnen gibt es auch«, ergänzte Tanne und schüttelte sich.

»Die Spinnen krabbeln auch in den Zimmern, die wir für die Gäste herrichteten«, sagte Nele. »Tante Adelheid hat schon ganz viele mit Gläsern eingefangen und in den Garten gebracht.«

Lukas, der Tierfreund, schüttelte den Kopf. »Aber warum denn? Lasst doch die armen Spinnen in Frieden. Spinnen fressen Mücken. Insekten nerven doch viel mehr als so ein paar nette Spinnenbeine.«

»Ihhh, pfui!«, rief Tanne. »Spinnen in Gästezimmern gehen gar nicht. Die krabbeln vielleicht ins Bett.«

Bevor sich die drei Freunde über Spinnen in die Haare kriegten, wurden sie durch lautes Hundegebell abgelenkt. Ein haariges Knäuel fegte herbei und begrüßte freudig Sammy und Otto. Gleich dahinter tauchte Josefine auf. Sie ging in dieselbe Klasse wie Nele und war mal Freundin, mal Feindin.



»Prinz, bei Fuß!«, rief Josefine. Doch ihr kleiner Malteser beschloss, mal wieder nicht hinzuhören, wenn sein Frauchen nach ihm rief.

Tanne, die eine echte Hundexpertin war, fand, dass Josefines Hund Prinz der frechste Hund auf dem Erdball war.

»Wo hat Prinz denn herumgeferkelt?«, rief Lukas überrascht.

Eigentlich hatte der Malteser ein blütenweißes Fell. Josefine wusch es mit dem teuersten Hundeshampoo und bürstete ihren Hund ausgiebig. Aber heute sah der Malteser aus, als hätte er in Schlamm gebadet.

»Prinz ist in so ein doofes Wasserloch gehüpft, unten am See«, klagte Josefine. »Ich habe meine Hundepfeife zu Hause gelassen, deshalb hat er nicht auf mich gehört.«

Tanne kicherte. »Na ja, aber Prinz folgt doch nie.« Sie stieß Nele an. »Prinz könnte bei unserem nächtlichen Spuk als Teufelchen durch das Schloss fegen. Wir befestigen noch ein paar Hörner an seinem Kopf. Wetten, das kommt gut an bei den Leuten?«

Josefine runzelte die Stirn. »Hä? Was redest du für einen Quatsch?«, fragte sie und lockte Prinz mit einem Hundeleckerli. »Und bitte!«, befahl sie. Prinz setzte sich auf die Hinterbeine und streckte ihr die Vorderpfoten entgegen. »Braver Hund!«, lobte Josefine und fütterte ihn mit dem Leckerli. »Seht ihr«, sagte sie triumphierend. »Prinz hat schon wieder was gelernt.«

Lukas schüttelte den Kopf. »Aber nur, wenn es ums Fressen geht. Prinz ist unbelehrbar.«

Josefine hatte keine Lust, über Prinz' Manieren zu streiten. »Um was für einen nächtlichen Spuk geht es denn?«, fragte sie neugierig.

»Wir bekommen Feriengäste«, erzählte Nele stolz. »Und die müssen natürlich unterhalten werden. Wer auf einer Burg Urlaub macht, möchte auch was erleben. Wir wollen spuken und Tanne macht Hundetraining.«

Josefine bekam glänzende Augen. »Oh, ist das toll. Darf ich auch mitmachen?«

Nele runzelte die Stirn. »Also, Burgfräulein und so was können wir aber nicht gebrauchen.«



Josefine guckte beleidigt. »Doch nicht so einen Kinderkram. Ich könnte Leute auf Melody reiten lassen. Mein Trainer hat gesagt, Melody hätte zu wenig Bewegung, aber eine Reitbeteiligung will ich nicht. Vielleicht haben eure Gäste ja Lust auf eine Wanderung mit Pony ...«

Tanne strahlte. »Das ist ja mal eine richtig tolle Idee, Josie. Ich kümmere mich auch

gerne um Melody und die Reiter. Am besten, wir wechseln uns ab.«

Tannes größter Kummer war, dass sie kein eigenes Pferd bekam und nur ab und zu reiten durfte. Josefines Pferd Melody war ein besonders nettes Pony, fand Tanne.

Auch Nele nickte. Sie fürchtete sich zwar auf dem Pferderücken, aber für die Feriengäste war das ein tolles Angebot.

»Ich mache gleich mal eine Liste für Papa, er soll ja Herrn Hurtig sagen, was wir alles zu bieten haben. Wetten, Hurtig fällt vom Hocker? Burg Kuckuckstein, ein echtes Ferienparadies«, schwärmte sie. »Und Plempem als Gespenstervogel. Also ich würde Ferien bei uns machen wollen.«

»Find ich auch«, meinte Josefine. »Gut, dass noch Ferien sind und mein Papa keinen Urlaub gekriegt hat.«

Nele lachte. »Genau. Dann bespaßen wir halt andere Leute, die Ferien machen.«

